

ARBEITEN 2022

Ergebnisse einer Befragung
von Arbeitnehmerinnen und
Arbeitnehmern

September 2022



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Untersuchungsansatz	Seite 3
2.	Management Summary	Seite 5
3.	Ergebnisse	Seite 11
	▪ Eigener Gesundheitszustand	Seite 12
	▪ Stress im Beruf	Seite 14
	▪ Umgang mit Krankheit	Seite 25
	▪ Jobwechsel während der Corona-Krise	Seite 28
	▪ Corona-Folgen am Arbeitsplatz und zuhause	Seite 33
	▪ Statistik	Seite 40
4.	Kontakt und Impressum	Seite 45

1. UNTERSUCHUNGSANSATZ

UNTERSUCHUNGSANSATZ

Inhalt der Studie

- Die Befragung „Arbeiten 2022“ zeigt auf, wie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Stress und Arbeitsklima wahrnehmen, wie sie mit Erkrankungen umgehen und welche Folgen die Corona-Krise auf Berufs- und Privatleben hat.

Untersuchungsdesign

- Bundesweite Online-Befragung von 1.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Deutschland ab 18 Jahren, repräsentativ nach Geschlecht, Alter und Bundesland, mit Aufstockung auf N = 400 18- bis 29-Jährige, insgesamt N = 1.206.

Befragungszeitraum

- September 2022

2. MANAGEMENT SUMMARY

MANAGEMENT SUMMARY

Lockdowns und Infektionsschutz-Maßnahmen während der Corona-Pandemie haben die Digitalisierung im Job stark vorangetrieben. Homeoffice, flexibleres Arbeiten und digitale Meetings sind Alltag geworden. Wie gehen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer damit um? Leidet ihre Zufriedenheit mit der Arbeit oder sogar ihre Gesundheit darunter? Und wie soll künftig mit Corona umgegangen werden? Die Studie „Arbeiten 2022“ liefert Antworten.

Wie gesund fühlen sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer?

Die Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes ist bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den letzten zwei Jahren im Prinzip konstant geblieben (eher / sehr gut 2022: 67 % / 2020: 69 %). Hingegen hat sich der Anteil der jüngeren Beschäftigten, die ihren Gesundheitszustand für gut halten, deutlich von über drei Vierteln (78 %) im Jahr 2020 auf knapp zwei Drittel (64 % im Jahr 2022) verringert ([S. 13](#)).

MANAGEMENT SUMMARY

Welche Stress-Symptome liegen vor?

Insgesamt erleben knapp neun von zehn Beschäftigten, darunter fast alle 18- bis 29-Jährigen, im Arbeitsalltag stressauslösende Faktoren ([S. 17](#)). Dabei ist der Anteil derer, die ihren Stresslevel bei der Arbeit als hoch empfinden, in den letzten zwei Jahren konstant bei 45 % (insgesamt) bzw. 41 % (Jüngere) geblieben ([S. 18](#)). Wie auch 2020 nehmen etwa sechs von zehn Beschäftigten bei sich Stress-Symptome wahr, sei es aufgrund privater oder beruflicher Belastungen, während nur vier von zehn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer frei von Beschwerden sind. Unter den 18- bis 29-Jährigen ist sogar nur etwa jede / jeder Fünfte beschwerdefrei. Der Anteil der Beschäftigten, die von mindestens sieben Stress-Symptomen betroffen sind, hat sich sogar seit 2020 leicht auf zwölf Prozent erhöht ([S. 22](#)). Alarmierend: Mit einem Viertel stufen fast doppelt so viele Beschäftigte wie 2018 ihr Burnout-Risiko als hoch ein. Jüngere sehen sich etwas seltener als gefährdet an (17 %; [S. 24](#)).

Was macht krank?

Die am häufigsten auftretenden Beschwerden sind Rückenschmerzen, anhaltende Müdigkeit und Erschöpfung sowie innere Anspannung. Insbesondere letzteres wird häufiger als 2020 als Beschwerde genannt ([S. 20](#)). Ausgelöst werden diese vor allem durch Überstunden und ständigen Termindruck (33 %; [S. 15](#)) sowie emotionalen Stress (26 %), fehlende Pausen (25 %) oder das Vorgesetztenverhalten (24 %; [S. 16](#)). Die Angst um den eigenen Arbeitsplatz spielen für 17 Prozent eine Rolle ([S.16](#)).

MANAGEMENT SUMMARY

Wie gehen Beschäftigte mit Krankheit um?

Die Hälfte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer würde auch mit Rückenschmerzen weiter zur Arbeit gehen. Bei leichten Infekten (mit negativem Coronatest) oder psychischen Beschwerden würde etwa ein Drittel noch zur Arbeit erscheinen ([S. 27](#)). Bei Infekten und Atemwegserkrankungen einschließlich Corona würde etwa jede bzw. jeder Sechste noch von zuhause aus weiter arbeiten. Nur weniger als ein Drittel würde diese Erkrankungen bis zur vollständigen Genesung auskurieren ([S. 26](#)).

Welche Folgen hat die Corona-Krise auf das Berufs- und Privatleben?

Für mehr als die Hälfte der Beschäftigten ist der Stellenwert der Arbeit im Vergleich zu anderen Faktoren wie Familie, Freunde und Freizeit während der Corona-Krise in den Hintergrund getreten. Gleichzeitig wird die Arbeit im Homeoffice gespalten bewertet: Einer besseren Work-Life-Balance (64 %) sowie mehr Effizienz und Produktivität (57 %) stehen der fehlende Teamzusammenhalt (67 %) und der Wunsch, nicht dauerhaft überwiegend zuhause arbeiten zu müssen (64 %) sowie die schwierigere Trennung von Arbeit und Freizeit (60 %) entgegen ([S. 34](#)).

Durch die Corona-Pandemie hat sich bei mehr als der Hälfte der Beschäftigten in Partnerschaft und / oder mit Kindern die Rollenverteilung im Hinblick auf Haushalt und / oder Erziehung verändert. In etwa einem Drittel der Fälle wurde sie eher klassischer, in gut über einem Fünftel der Fälle eher moderner. Bei den unter 30-Jährigen fallen die Anteile für eine klassischere, modernere oder unveränderte Rollenverteilung in etwa gleich hoch aus ([S. 35](#)).

MANAGEMENT SUMMARY

Die jeweilige Veränderung in der Rollenverteilung hat sich meist aus der Entwicklung im Alltag ergeben und stellt die beste Lösung dar, so dass die Betroffenen bei erneuten Einschränkungen den Alltag wieder so organisieren würden. Gleichwohl gefällt die klassischere Rollenverteilung rund 70 Prozent der Beschäftigten bzw. ihren (Ex-)Partnerinnen und -Partnern besser als die vor der Corona-Pandemie praktizierte Form, während nicht einmal die Hälfte die modernere Rollenverteilung dem zuvor gelebten Modell vorzieht ([S. 36](#) / [S. 37](#)).

Wurde der Job während der Corona-Pandemie gewechselt?

Ein Viertel der Berufstätigen hat während der Corona-Krise den Arbeitgeber gewechselt. Unter den 18- bis 29-Jährigen waren es sogar mehr als ein Drittel ([S. 29](#)). Dabei erfolgte der Wechsel öfter aus eigenem Antrieb (19 %) als aufgrund einer Kündigung (10 %; [S. 30](#)). In mehr als zehn Prozent der Fälle waren Überlastung, Stress und Druck der Hauptgrund für die Entscheidung, den Job zu wechseln. Bezieht man auch die weiteren Gründe ein, die zu einer Kündigung geführt haben, waren es primär fehlende Aufstiegschancen (24 %), zu geringe Bezahlung (23 %) und fehlende Wertschätzung (23 %; [S. 31](#)).

Aber auch Corona spielte eine Rolle bei Kündigungen: So konnten 14 Prozent der Beschäftigten ihre vorherige Tätigkeit wegen der Pandemie nicht mehr ausüben. Für mehr als jede/n Zehnte/n stand die Kündigung mit der Pandemie im Zusammenhang und führte ähnlich häufig auch zu einem Wechsel der Branche ([S. 30](#)).

MANAGEMENT SUMMARY

Was sollte bei einer weiteren starken Corona-Welle unternommen werden?

Der Herbst steht vor der Tür, das Infektionsschutzgesetz wurde angepasst. Aber welche Maßnahmen wünschen sich die Beschäftigten, um sich am Arbeitsplatz sicher zu fühlen? Knapp die Hälfte setzt auf eine Maskenpflicht und ein regelmäßiges Testen der Belegschaft. Eine Reduzierung der Personenzahl im Raum oder mehr Abstände halten rund zwei Fünftel für geeignet. Rund jede und jeder Siebte möchte hingegen keine Einschränkungen und Maßnahmen mehr hinnehmen müssen ([S. 38](#)).

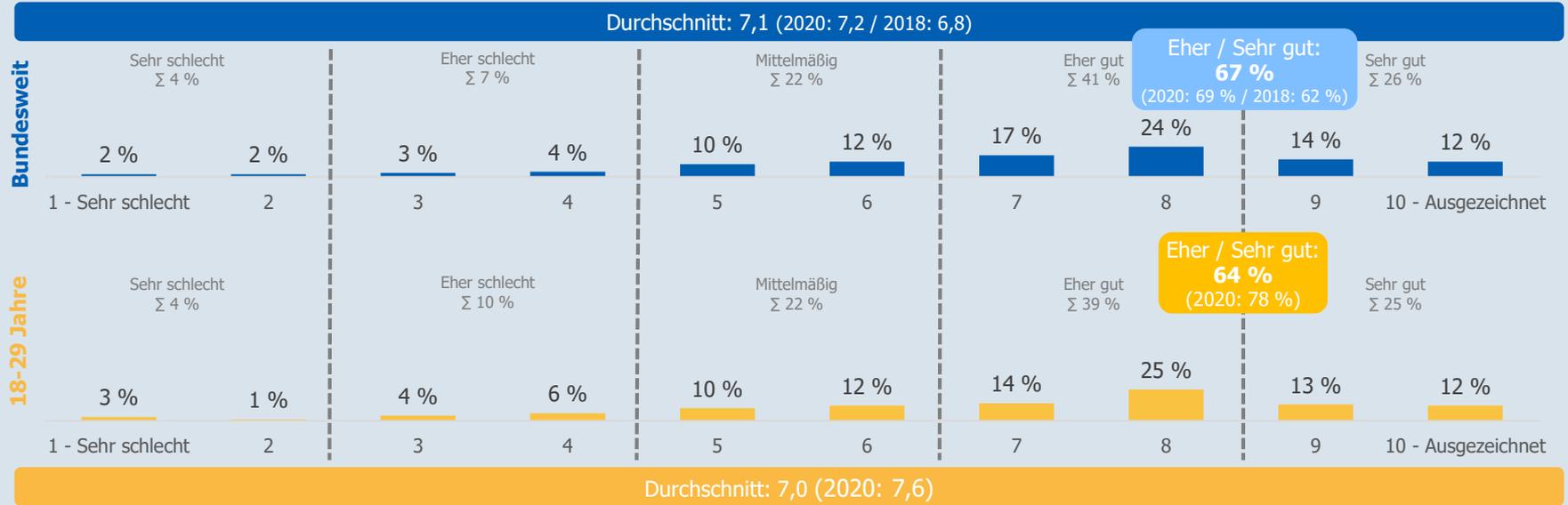
3. ERGEBNISSE

INHALT BUNDESWEITE BEFRAGUNG

- **Eigener Gesundheitszustand**
- Stress im Beruf
- Umgang mit Krankheit
- Jobwechsel während der Corona-Krise
- Corona-Folgen am Arbeitsplatz und zuhause
- Statistik

EIGENER GESUNDHEITZSZUSTAND

- Die Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes fällt bei den 18- bis 29-jährigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern deutlich schlechter aus als 2020.



Frage 1: Wie würden Sie ganz allgemein Ihren derzeitigen Gesundheitszustand von 1 "Sehr schlecht" bis 10 "Ausgezeichnet" einstufen? Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Beurteilung abstufen.
 Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1,000, 18-29-Jährige: N = 400 (Skala 1-10) / 2020: Gesamt: N =1.875, 18-29-Jährige: N = 415

INHALT BUNDESWEITE BEFRAGUNG

- Eigener Gesundheitszustand
- **Stress im Beruf**
- Umgang mit Krankheit im Berufsleben
- Jobwechsel während der Corona-Krise
- Corona-Folgen am Arbeitsplatz und zuhause
- Statistik

STRESS IM BERUF

- Überstunden und ständiger Termindruck belasten die Beschäftigten am häufigsten. Der Anteil der gestressten Jüngeren ist überdurchschnittlich hoch.



Frage 2: Kommen wir zu Ihrem Arbeitsalltag. Aufgaben und Projekte werden immer komplexer und anspruchsvoller. Manche Aspekte oder Anforderungen können im Arbeitsalltag Belastung auslösen. Welche der unten genannten Aspekte sind für Sie Belastungsfaktoren in Ihrem Arbeitsalltag?

Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Mehrfachnennungen) / 2020: Gesamt: N = 1.875, 18-29-Jährige: N = 415

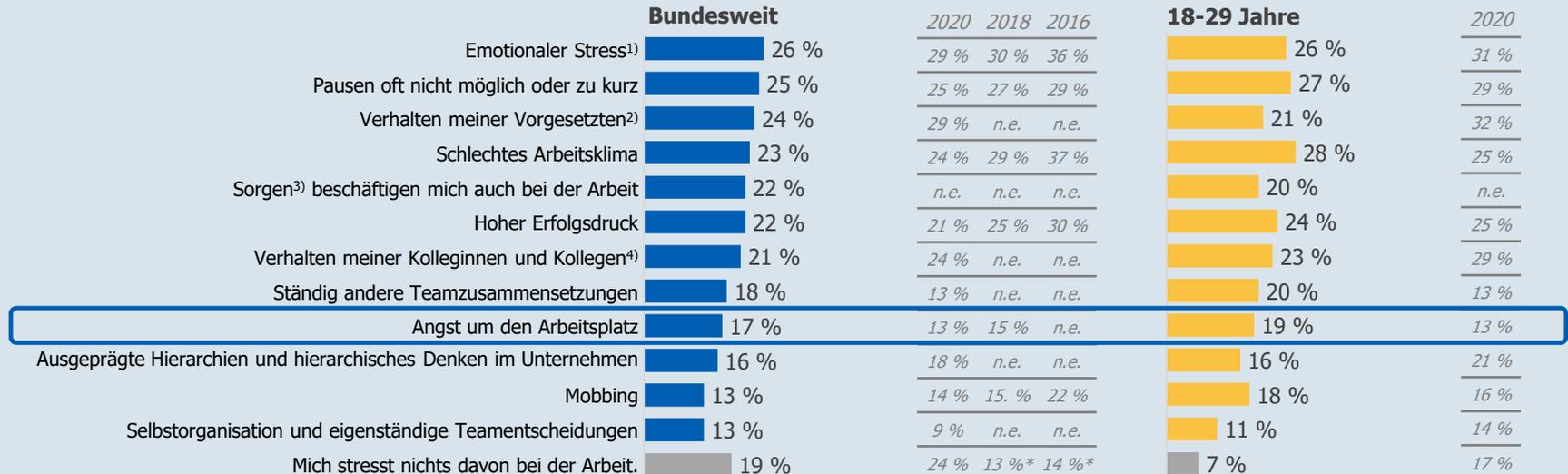
¹⁾ (Technik, Sichtbarkeit, stabiles Internet)

²⁾ und damit verbundene Aufgaben, z.B. andere / neue Aufgabenbereiche

³⁾ z.B. verstärkter Einsatz von Robotern und die damit verbundene Angst um den eigenen Arbeitsplatz

STRESS IM BERUF

- Unter den weichen Faktoren ist die Angst um den Arbeitsplatz häufiger als 2020 ein Belastungsfaktor, vor allem bei den Jüngeren.



Frage 3: Auch sogenannte weiche Faktoren können im Arbeitsalltag Belastungen auslösen. Welche dieser unten genannten Aspekte sind für Sie Belastungsfaktoren im Arbeitsalltag?

Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Mehrfachnennungen) / 2020: Gesamt: N = 1.875, 18-29-Jährige: N = 415

¹⁾ z.B. durch die Arbeit mit Patienten, Kunden, Schülern, Bürgern etc.

²⁾ (z.B. Umgangston, fehlende Wertschätzung etc.)

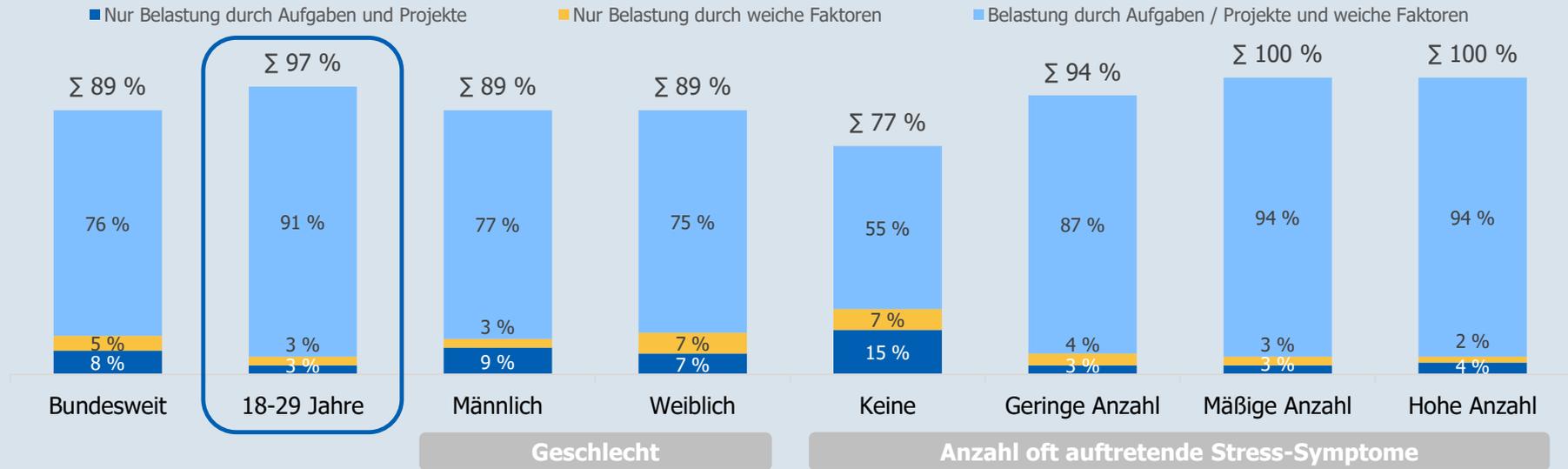
³⁾ wie etwa durch den Krieg in der Ukraine oder die Corona-Pandemie

⁴⁾ (z.B. Umgangston)

* inkl. Items aus Frage 6 in 2018 / 2016

STRESS IM BERUF

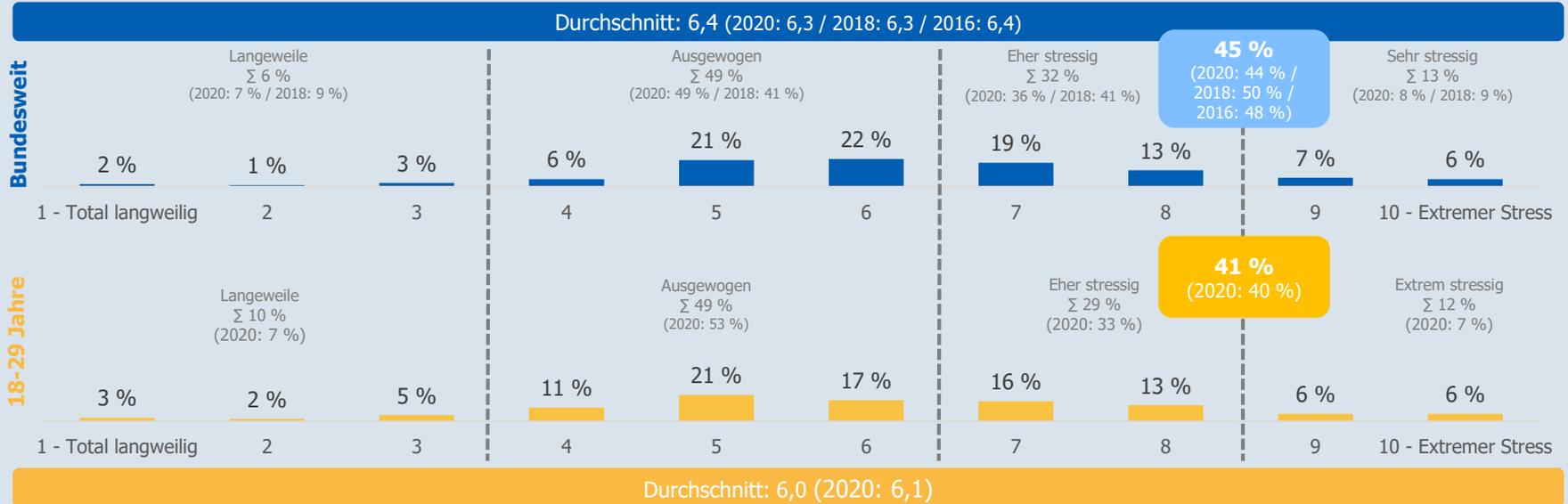
- Überdurchschnittlich viele Beschäftigte unter 30 Jahren erleben im Arbeitsalltag stressauslösende Faktoren. Fast jeder ist davon betroffen.



Frage 2: Kommen wir zu Ihrem Arbeitsalltag. Aufgaben und Projekte werden immer komplexer und anspruchsvoller. Manche Aspekte oder Anforderungen können im Arbeitsalltag Belastung auslösen. Welche der unten genannten Aspekte sind für Sie Belastungsfaktoren in Ihrem Arbeitsalltag? Frage 3: Auch sogenannte weiche Faktoren können im Arbeitsalltag Belastungen auslösen. Welche dieser unten genannten Aspekte sind für Sie Belastungsfaktoren im Arbeitsalltag? Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Eigene Berechnung - Zusammenfassung der Fragen 2 und 3)

STRESS IM BERUF

- Über 40 Prozent der Erwerbstätigen empfinden ihre Arbeit als eher oder sehr stressig. Der Anteil liegt damit auf dem Niveau von 2020.



Frage 4: Wie würden Sie Ihren Stresslevel auf der Arbeit derzeit einordnen, von 1 "Total langweilig" bis 10 "Extremer Stress". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Beurteilung abstufen.
 Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1,000, 18-29-Jährige: N = 400 (Skala 1-10) / 2020: Gesamt: N = 1.875, 18-29-Jährige: N = 415

STRESS IM BERUF

- Einen hohen Stresslevel empfinden vor allem schwer körperlich arbeitende Menschen.

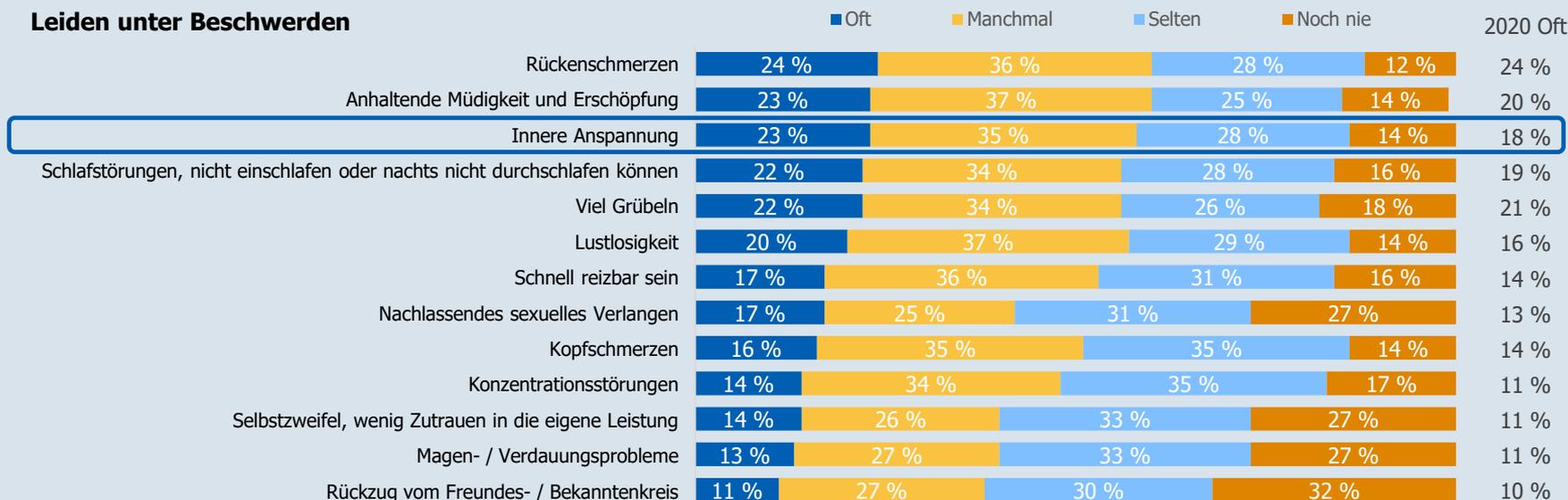
	Total	Art der Tätigkeit			
		Schwer körperlich	Leicht körperlich	Teils körperlich / teils sitzend	Hauptsächlich sitzend
Basis	1.000	136	197	175	385
Langweilig (1-3)	6 %	7 %	8 %	4 %	6 %
Ausgewogen (4-6)	49 %	35 %	42 %	53 %	55 %
Eher stressig (7-8)	32 %	31 %	38 %	28 %	31 %
Extrem stressig (9-10)	13 %	27 %	12 %	15 %	8 %
Durchschnitt	6,4	6,8	6,3	6,5	6,1

Frage 4: Wie würden Sie Ihren Stresslevel auf der Arbeit derzeit einordnen, von 1 "Total langweilig" bis 10 "Extremer Stress". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Beurteilung abstimmen.
Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1,000 (Skala 1-10)

STRESS IM BERUF

- Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fühlen sich häufiger innerlich angespannt als 2020.

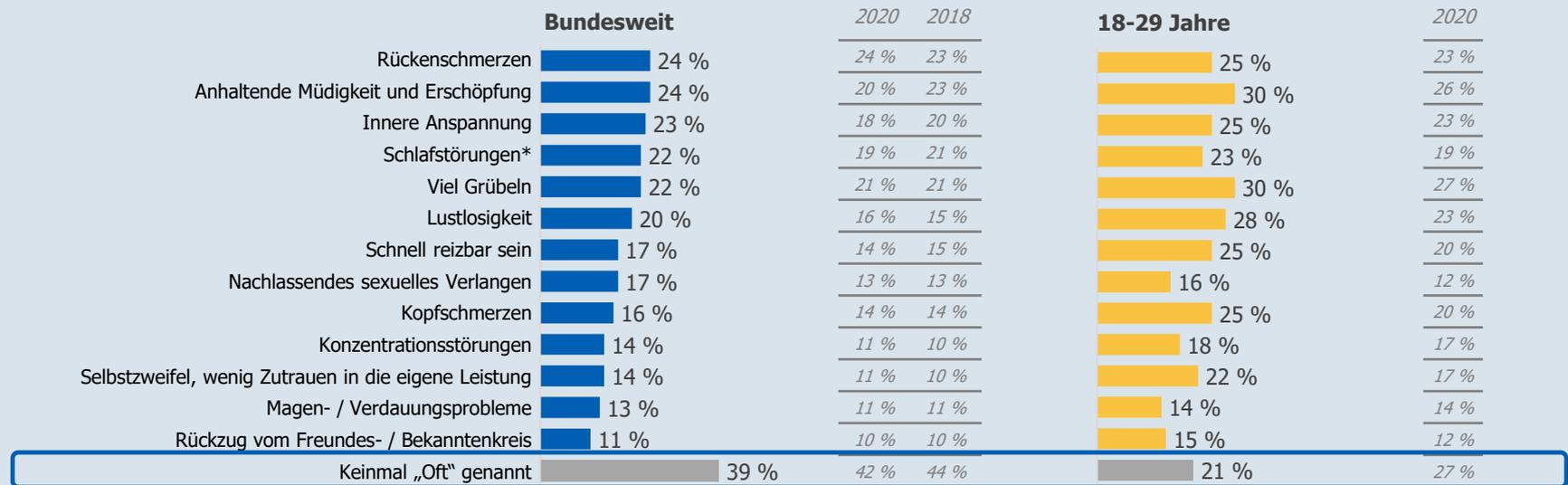
Leiden unter Beschwerden



Frage 5: Im Folgenden sind verschiedene Beschwerden aufgeführt, die durch private oder berufliche Belastungen entstehen können. Inwiefern leiden Sie derzeit unter den hier aufgeführten Beschwerden?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (skalierte Abfrage, sortiert nach Top: „Oft“), 2020: N = 1.875

STRESS IM BERUF

- Knapp vier von zehn Beschäftigten leiden nur eher sporadisch unter den aufgeführten Beschwerden. Bei den Jüngeren ist nur jeder Fünfte seltener betroffen.



Frage 5: Im Folgenden sind verschiedene Beschwerden aufgeführt, die durch private oder berufliche Belastungen entstehen können. Inwiefern leiden Sie derzeit unter den hier aufgeführten Beschwerden?
 Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (skalierte Abfrage, dargestellt und sortiert nach Top: „Oft“; nicht dargestellt: „Manchmal“, „Selten“, „Noch nie“)
 2020: Gesamt: N = 1.875, 18-29-Jährige: N = 415 *nicht einschlafen oder nachts nicht durchschlafen können

STRESS IM BERUF (BUNDESWEIT)

- Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer leiden an mehr Beschwerden als 2020. Mehr als jede und jeder Zehnte berichtet von mindestens sieben Stress-Symptomen.



Frage 5: Im Folgenden sind verschiedene Beschwerden aufgeführt, die durch private oder berufliche Belastungen entstehen können. Inwiefern leiden Sie derzeit unter den hier aufgeführten Beschwerden?
Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Eigene Berechnung: Anzahl „oft“ vorkommender Beschwerden) / 2020: Gesamt: N = 1.875, 18-29-Jährige: N = 415

STRESS IM BERUF (BUNDESWEIT)

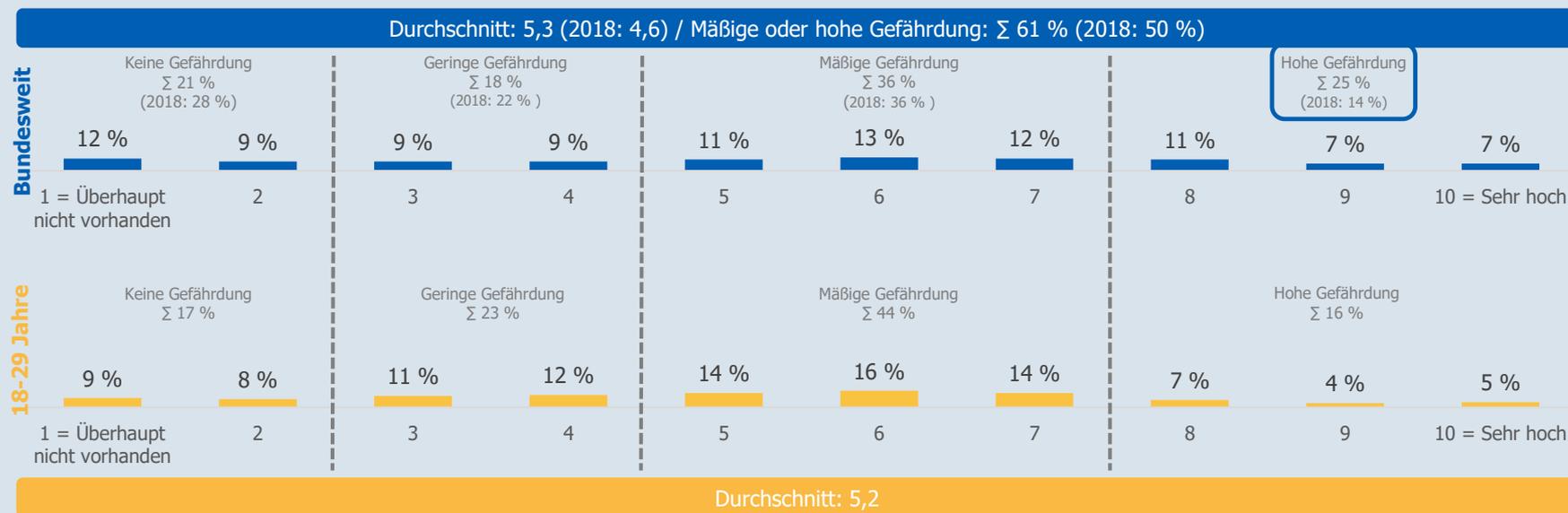
- Berufstätige Frauen leiden durchschnittlich unter mehr Beschwerden als Männer und sind seltener frei von Beschwerden.



Frage 5: Im Folgenden sind verschiedene Beschwerden aufgeführt, die durch private oder berufliche Belastungen entstehen können. Inwiefern leiden Sie derzeit unter den hier aufgeführten Beschwerden?
 Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, Männer: N = 532, Frauen: N = 468 (Eigene Berechnung: Anzahl „oft“ vorkommender Beschwerden)

STRESS IM BERUF

- Ein Viertel der Beschäftigten stuft die eigene Burnout-Gefährdung als hoch ein. Das sind fast doppelt so viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wie 2018.



Frage 6: Unter "Burn-out" wird ein Zustand starker emotionaler und körperlicher Erschöpfung verstanden, der u.a. durch chronische Überforderung oder auch anhaltende Kränkungen im Berufsleben entsteht. Wie würden Sie aktuell Ihr Burn-out-Risiko einstufen, auf einer Skala von 1 = "Überhaupt nicht vorhanden" bis 10 = "Sehr hoch"?

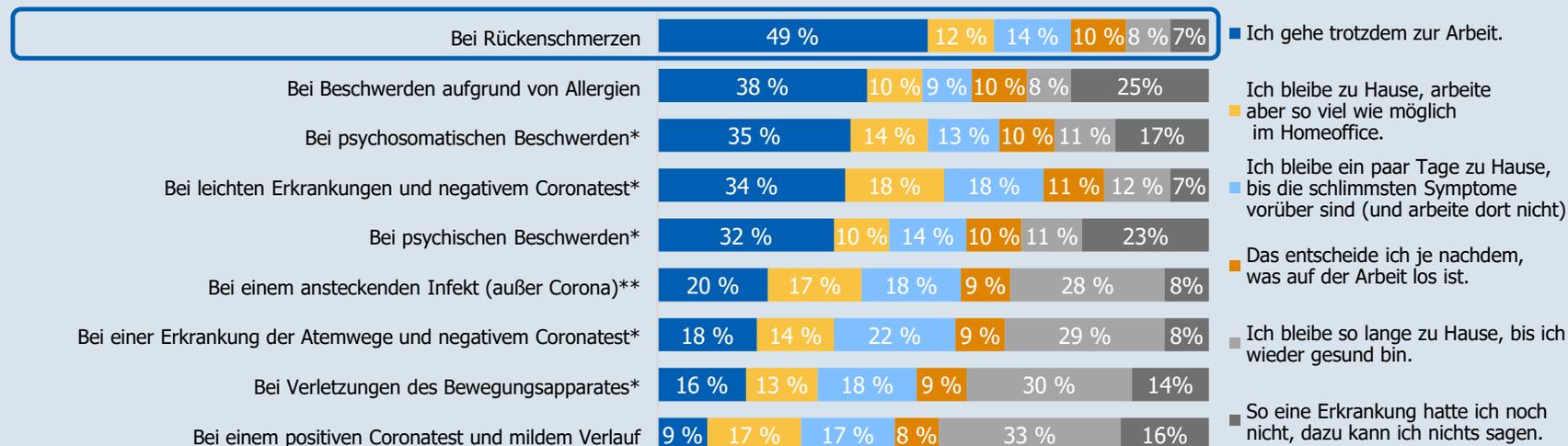
Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1,000, 18-29-Jährige: N = 400 (Skala 1-10) / 2018: Gesamt: N = 1.950

INHALT BUNDESWEITE BEFRAGUNG

- Eigener Gesundheitszustand
- Stress im Beruf
- **Umgang mit Krankheit**
- Jobwechsel während der Corona-Krise
- Corona-Folgen am Arbeitsplatz und zuhause
- Statistik

UMGANG MIT KRANKHEIT

- Knapp die Hälfte der Arbeitnehmer geht trotz Rückenschmerzen zur Arbeit.



Frage 7: Wie gehen Sie in der Regel damit um, wenn Sie krank werden?

Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1,000 (Skalierte Abfrage, sortiert nach „Ich gehe trotzdem zur Arbeit“)

* Beispiele genannt ** mit entsprechenden Symptomen, bei dem Sie sich aber grundsätzlich arbeitsfähig fühlen

UMGANG MIT KRANKHEIT

- Jüngere Beschäftigte würden überdurchschnittlich häufig trotz Allergien bei der Arbeit erscheinen.



Frage 7: Wie gehen Sie in der Regel damit um, wenn Sie krank werden?

Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Skalierte Abfrage, dargestellt und sortiert nach „Ich gehe trotzdem zur Arbeit“)

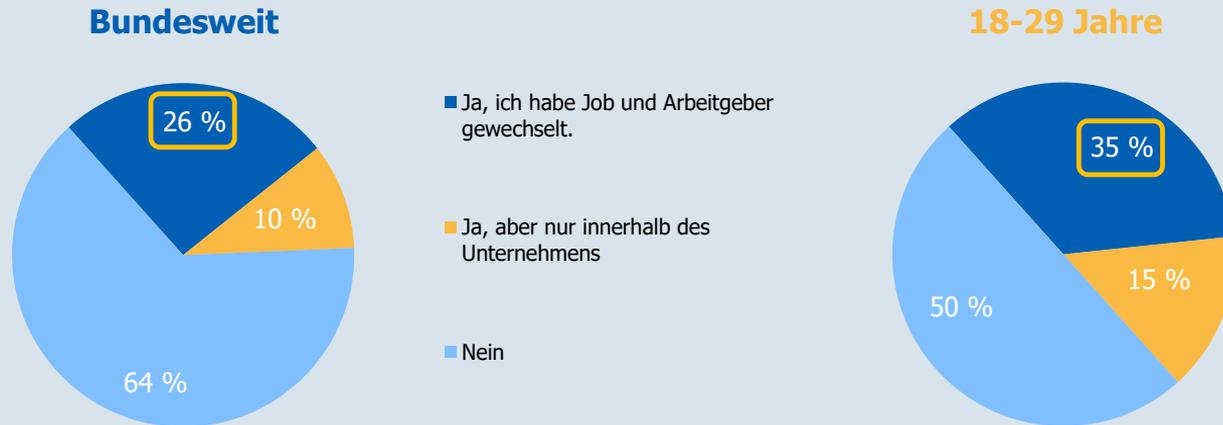
* Beispiele genannt ** mit entsprechenden Symptomen, bei dem Sie sich aber grundsätzlich arbeitsfähig fühlen

INHALT BUNDESWEITE BEFRAGUNG

- Eigener Gesundheitszustand
- Stress im Beruf
- Umgang mit Krankheit
- **Jobwechsel während der Corona-Krise**
- Corona-Folgen am Arbeitsplatz und zuhause
- Statistik

JOBWECHSEL WÄHREND DER CORONA-KRISE

- Ein Viertel der Beschäftigten hat während der Corona-Krise den Arbeitgeber gewechselt. Unter den Jüngeren waren es sogar mehr als ein Drittel.



JOBWECHSEL WÄHREND DER CORONA-KRISE

- Ein Fünftel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hat den Arbeitsplatz aus eigenem Antrieb gekündigt bzw. gewechselt. Unter den Jüngeren waren es sogar drei von zehn.

In den letzten zwei Jahren



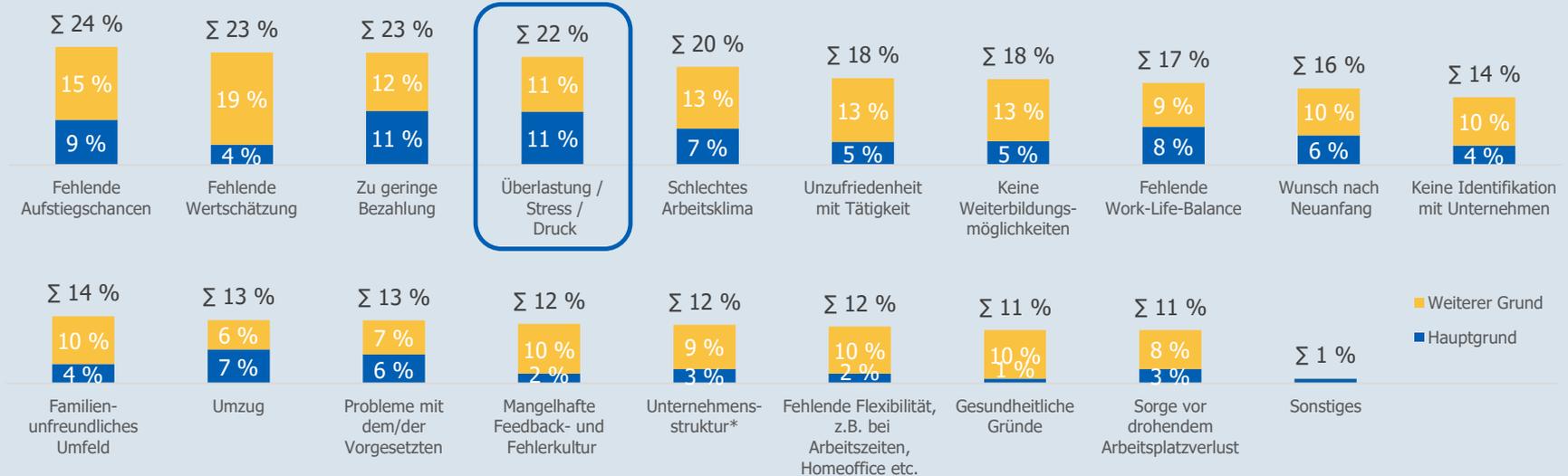
Frage 9: Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihre Arbeit in den letzten zwei Jahren zu?

Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Skalierte Abfrage, dargestellt und sortiert nach „Trifft zu“, nicht dargestellt „Trifft nicht zu“) * Beispiele genannt

JOBWECHSEL WÄHREND DER CORONA-KRISE

- Überlastung, Stress und Druck am Arbeitsplatz waren in mehr als zehn Prozent der Fälle der Hauptgrund für den Jobwechsel.

Bundesweit



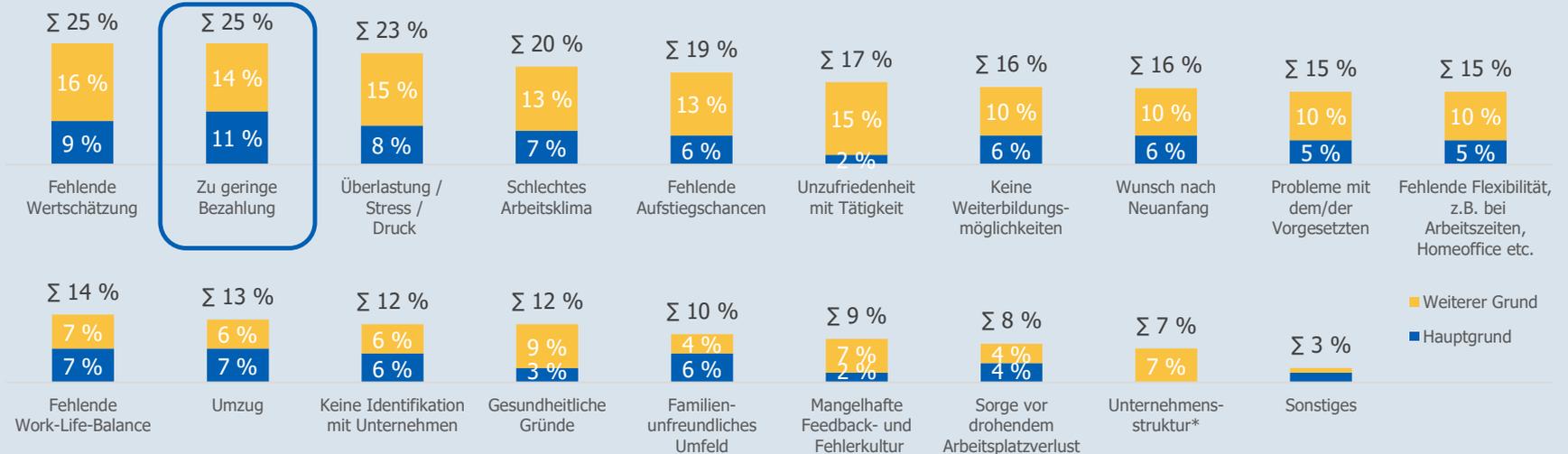
Frage 10: Welches waren die Gründe für Ihren Jobwechsel? Bitte benennen Sie den Hauptgrund und alle weiteren Gründe.

Basis: Befragte, die aus eigenem Antrieb den Job gewechselt haben, N = 193 (Hauptgrund: Einfachnennung, weitere Gründe: Mehrfachnennungen) * Beispiele genannt

JOBWECHSEL WÄHREND DER CORONA-KRISE

- Eine zu geringe Bezahlung war in mehr als zehn Prozent der Fälle der Hauptgrund für den Jobwechsel unter den 18-29-Jährigen.

18-29 Jahre



Frage 10: Welches waren die Gründe für Ihren Jobwechsel? Bitte benennen Sie den Hauptgrund und alle weiteren Gründe.

Basis: Befragte, die aus eigenem Antrieb den Job gewechselt haben, 18-29 Jahre, N = 122 (Hauptgrund: Einfachnennung, weitere Gründe: Mehrfachnennungen) * Beispiele genannt

INHALT BUNDESWEITE BEFRAGUNG

- Eigener Gesundheitszustand
- Stress im Beruf
- Umgang mit Krankheit
- Jobwechsel während der Corona-Krise
- **Corona-Folgen am Arbeitsplatz und zuhause**
- Statistik

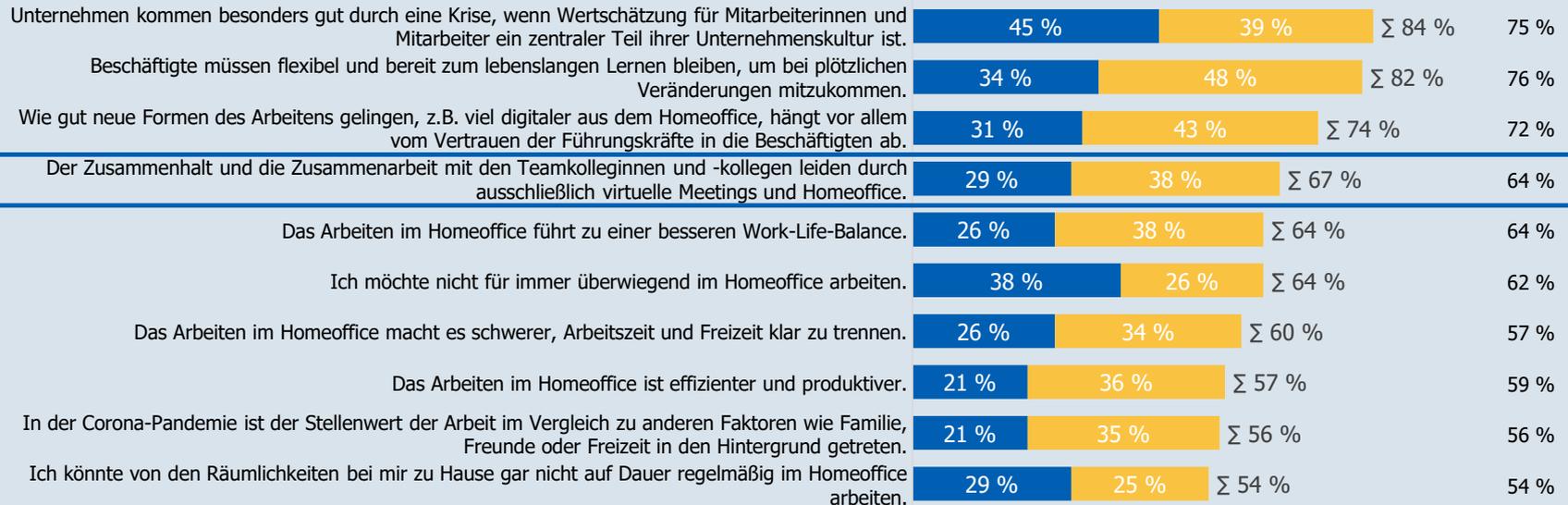
CORONA-FOLGEN AM ARBEITSPLATZ UND ZU HAUSE

- Zwei Drittel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stellen fest, dass Zusammenhalt und Zusammenarbeit durch ausschließlich virtuelle Meetings und Homeoffice leiden.

Bundesweit

18-29 Jahre
Top-2

■ Stimme voll und ganz zu ■ Stimme eher zu



Frage 11: Unabhängig davon, wie viele Veränderungen Sie im Verlauf der Corona-Pandemie bei der Arbeit miterlebt haben: Welche Erkenntnisse haben Sie für sich gewonnen? Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top-2: „Stimme voll und ganz zu“ + „Stimme eher zu“; nicht dargestellt: „Stimme eher nicht zu“, „Stimme gar nicht zu“)

CORONA-FOLGEN AM ARBEITSPLATZ UND ZU HAUSE

- Bei gut der Hälfte der Beschäftigten in Partnerschaft und / oder mit Kind hat sich die Rollenverteilung geändert. Bei den Jüngeren ist dies sogar bei fast zwei Dritteln der Fall.



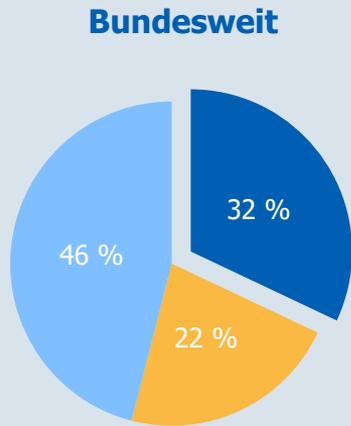
Frage 12: Immer wieder war die Rede davon, dass es in Familien in Zeiten der Corona-Pandemie wieder verstärkt zur klassischen Rollenverteilung kam, bei der sich in erster Linie die Frauen um Haushalt und ggf. Kinderbetreuung gekümmert haben. Wie war das bei Ihnen? Inwieweit hat sich die Rollenverteilung bei Ihnen heute im Vergleich zur Zeit vor der Corona-Pandemie verändert?

Basis: Befragte, die nicht alleinstehend sind oder Kinder im Haushalt haben, Gesamt: N = 751, 18-29-Jährige: N = 234 (Einfachnennung)

* Haushalt und ggf. Kindererziehung mehr als vorher bei der Frau **mehr Aufteilung von Haushalt und ggf. Kinderbetreuung auf alle berufstätigen Haushaltsmitglieder

CORONA-FOLGEN AM ARBEITSPLATZ UND ZU HAUSE

- Bei vier von fünf Beschäftigten mit derzeit klassischer Rollenverteilung hat sich diese im Alltag so ergeben. Drei Viertel würden ihren Alltag wieder so umorganisieren, falls nötig.



Rollenverteilung ist klassischer geworden.*

Die Veränderung bei der Rollenverteilung im Alltag hat sich so ergeben, weil es angesichts veränderter Arbeitsbedingungen (z.B. Möglichkeit zum Homeoffice) so die beste Lösung war.

Ich würde im Falle erneuter Einschränkungen durch eine neue Coronawelle mit verstärktem Homeoffice und Homeschooling den Alltag und ggf. die Kinderbetreuung wieder so umorganisieren wie zuletzt.

Aussage	80 %	74 %
Die Work-Life-Balance meiner (Ex-)Partnerin / meines (Ex-)Partners hat sich durch die veränderte Rollenverteilung verbessert.	80 %	74 %
Meine Work-Life-Balance hat sich durch die veränderte Rollenverteilung verbessert.	75 %	67 %
Die Work-Life-Balance meiner (Ex-)Partnerin / meines (Ex-)Partners hat sich durch die veränderte Rollenverteilung verbessert.	74 %	63 %
Meiner (Ex-)Partnerin / meinem (Ex-)Partner gefiel die Rollenverteilung vor der Corona-Pandemie besser als die heutige.	73 %	61 %
Meiner (Ex-)Partnerin / meinem (Ex-)Partner gefiel die Rollenverteilung vor der Corona-Pandemie besser als die heutige.	73 %	64 %
Mir gefiel die Rollenverteilung vor der Corona-Pandemie besser als die heutige.	70 %	62 %

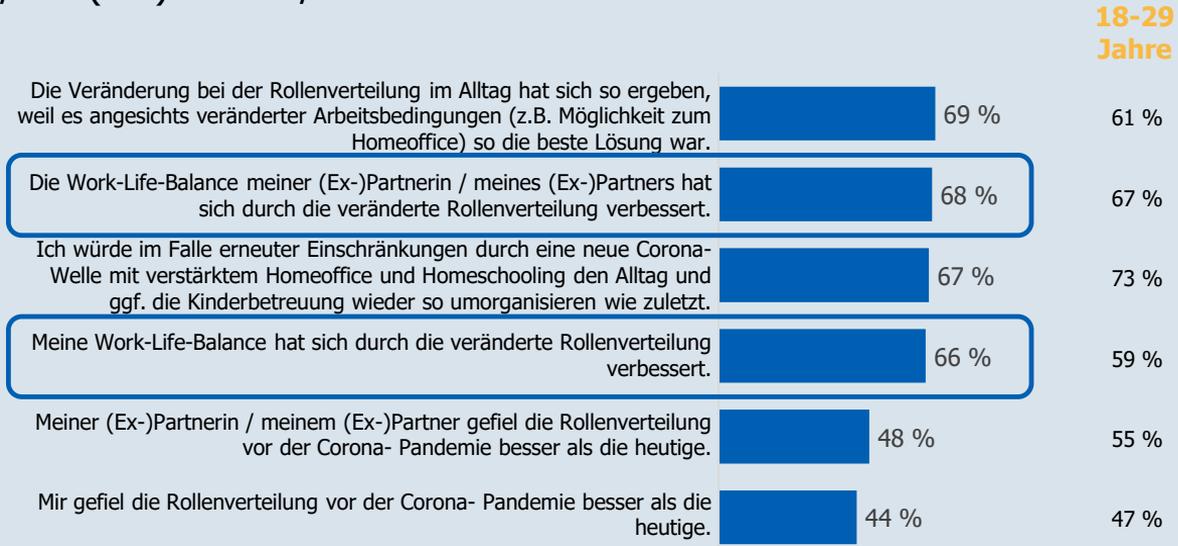
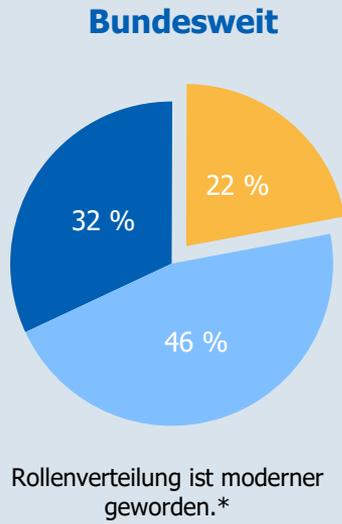
18-29 Jahre

Frage 13: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

Basis: Befragte, deren Rollenverteilung klassischer geworden ist Gesamt: N = 243, 18-29-Jährige: N = 76 (Skalierte Abfrage, dargestellt: Top-2 „Trifft voll und ganz zu“ + „Trifft eher zu“; nicht dargestellt: „Trifft eher nicht zu“, „Trifft gar nicht zu“) * Haushalt und ggf. Kindererziehung mehr als vorher bei der Frau

CORONA-FOLGEN AM ARBEITSPLATZ UND ZU HAUSE

- Jeweils rund zwei Drittel der Beschäftigten, deren Rollenverteilung moderner geworden ist, erkennen für sich bzw. den / die (Ex-)Partner / Partnerin eine verbesserte Work-Life-Balance.



Frage 13: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?
 Basis: Befragte, deren Rollenverteilung moderner geworden ist, Gesamt: N = 166A, 18-29-Jährige: N = 76 (Skalierte Abfrage, dargestellt: Top-2 „Trifft voll und ganz zu“ + „Trifft eher zu“; nicht dargestellt: „Trifft eher nicht zu“, „Trifft gar nicht zu“) * mehr Aufteilung von Haushalt und ggf. Kinderbetreuung auf alle berufstätigen Haushaltmitglieder

CORONA-FOLGEN AM ARBEITSPLATZ UND ZU HAUSE

- Vor allem eine Maskenpflicht oder regelmäßige Coronatests tragen dazu bei, dass sich Beschäftigte im Falle einer erneuten starken Coronawelle am Arbeitsplatz sicher fühlen.

Gewünschte Maßnahmen am Arbeitsplatz

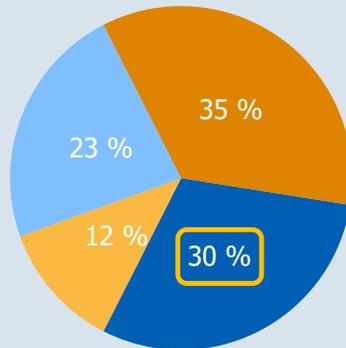


Frage 14: Angenommen, im Herbst kommt es erneut zu einer starken Coronawelle. Welche Maßnahmen müssten aus Ihrer Sicht an Ihrem Arbeitsplatz ergriffen werden, damit Sie sich dort sicher fühlen?
 Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Mehrfachnennungen)

CORONA-FOLGEN AM ARBEITSPLATZ UND ZU HAUSE

- Drei von zehn Beschäftigten können ohne Abstimmung im Homeoffice arbeiten. Jüngere haben allerdings häufiger keine Möglichkeit, außerhalb von Corona-Zeiten im Homeoffice zu arbeiten.

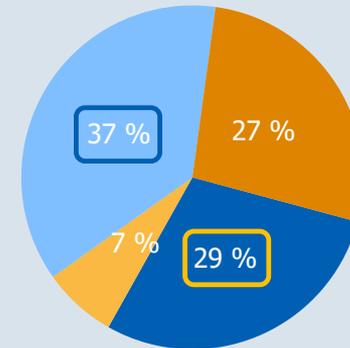
Bundesweit



Beschäftigte mit Homeoffice-Möglichkeit: 42 %

- Ich kann jederzeit ohne Abstimmung und Anwesenheitspflicht im Homeoffice arbeiten.
- Ich kann eine feste Anzahl Tage im Homeoffice arbeiten.
- Mein Arbeitgeber bietet außerhalb von Corona-Zeiten kein Homeoffice an
- Homeoffice ist bei meiner Arbeit nicht möglich.*

18-29 Jahre



Beschäftigte mit Homeoffice-Möglichkeit: 36 %

Frage S4: Welche Homeoffice-Regelung bietet Ihnen Ihr Arbeitgeber an?

Basis: Alle Befragten, Gesamt: N = 1.000, 18-29-Jährige: N = 400 (Einfachnennung)

* z.B., weil ich als Pfleger/in, Handwerker/in, im Einzelhandel oder in der Gastronomie tätig bin

INHALT BUNDESWEITE BEFRAGUNG

- Eigener Gesundheitszustand
- Stress im Beruf
- Umgang mit Krankheit
- Jobwechsel während der Corona-Krise
- Corona-Folgen am Arbeitsplatz und zuhause
- **Statistik**

STATISTIK

Geschlecht

Männlich	53 %
Weiblich	47 %

Alter

18-29 Jahre	20 %
30-39 Jahre	22 %
40-49 Jahre	21 %
50-59 Jahre	26 %
60 Jahre und älter	11 %

Familienstand

Alleinstehend	32 %
Verheiratet / Lebenspartner/in / Gemeinsame Haushaltsführung mit Lebensgefährten	68 %

Haushaltsgröße

1 Person	19 %
2 Personen	32 %
3 Personen	32 %
4 Personen oder mehr	17 %

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt

Ja, eines	31 %
Ja, mehrere	12 %
Nein	57 %

Tätigkeit

Schwer körperlich	15 %
Leicht körperlich	25 %
Teils körperlich / teils sitzend	20 %
Hauptsächlich sitzend	40 %

Höchster Bildungsabschluss

Kein allgemeiner Schulabschluss	2 %
Volks- / Hauptschule / ESA	13 %
Mittlere Reife / MSA oder gleichwertiger Abschluss	31 %
Fachhochschulreife / Abitur	24 %
Abgeschlossenes Studium	30 %

Berufstätigkeit

Vollzeitbeschäftigung	72 %
Teilzeitbeschäftigung	26 %
Noch in der Ausbildung	2 %

Beschäftigung

Arbeiter/in	24 %
Angestellte/r	73 %
Beamter/in	3 %

STATISTIK

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen

Unter 1.000 Euro	2 %
1.000 bis unter 2.000 Euro	16 %
2.000 bis unter 3.000 Euro	29 %
3.000 bis unter 4.000 Euro	27 %
4. 000 Euro und mehr	22 %
Keine Angabe	4 %

Anzahl Beschäftigte

Weniger als 10	10 %
10 bis 50	14 %
51 bis 100	11 %
101 bis 250	17 %
251 bis 500	14 %
501 bis 1.000	13 %
Mehr als 1.000	21 %

Branche

Handel	12 %
Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	11 %
Telekommunikation / IT	10 %
Gesundheit	10 %
Baugewerbe / Handwerk	9 %
Finanzdienstleistungen	8 %
Logistik / Verkehr	7 %
Bildungswesen	7 %
Öffentliche Verwaltung	7 %
Hotel / Gastronomie	4 %
Energie- und Wasserversorgung	1 %
Sonstige Dienstleistungen	12 %
Sonstige Branche	2 %

Bundesland

Baden-Württemberg	13 %
Bayern	16 %
Berlin	4 %
Brandenburg	3 %
Bremen	1 %
Hamburg	2 %
Hessen	7 %
Mecklenburg-Vorpommern	2 %
Niedersachsen	10 %
Nordrhein-Westfalen	21 %
Rheinland-Pfalz	5 %
Saarland	1 %
Sachsen	5 %
Sachsen-Anhalt	3 %
Schleswig-Holstein	4 %
Thüringen	3 %

STATISTIK

Geschlecht

Männlich	54 %
Weiblich	46 %

Alter

18-24 Jahre	51 %
25-29 Jahre	49 %

Familienstand

Alleinstehend	52 %
Verheiratet / Lebenspartner/in / Gemeinsame Haushaltsführung mit Lebensgefährten	48 %

Haushaltsgröße

1 Person	23 %
2 Personen	33 %
3 Personen	28 %
4 Personen oder mehr	16 %

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt

Ja, eines	29 %
Ja, mehrere	9 %
Nein	62 %

Tätigkeit

Schwer körperlich	20 %
Leicht körperlich	32 %
Teils körperlich / teils sitzend	24 %
Hauptsächlich sitzend	24 %

Höchster Bildungsabschluss

Kein allgemeiner Schulabschluss	1 %
Volks- / Hauptschule / ESA	8 %
Mittlere Reife / MSA oder gleichwertiger Abschluss	36 %
Fachhochschulreife / Abitur	36 %
Abgeschlossenes Studium	18 %
Keine Angabe	1 %

Berufstätigkeit

Vollzeitbeschäftigung	68 %
Teilzeitbeschäftigung	24 %
Noch in der Ausbildung	8 %

Beschäftigung

Arbeiter/in	28 %
Angestellte/r	69 %
Beamter/in	3 %

STATISTIK

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen

Unter 1.000 Euro	6 %
1.000 bis unter 2.000 Euro	23 %
2.000 bis unter 3.000 Euro	34 %
3.000 bis unter 4.000 Euro	20 %
4. 000 Euro und mehr	14 %
Keine Angabe	3 %

Anzahl Beschäftigte

Weniger als 10	8 %
10 bis 50	17 %
51 bis 100	18 %
101 bis 250	14 %
251 bis 500	14 %
501 bis 1.000	12 %
Mehr als 1.000	17 %

Branche

Handel	16 %
Gesundheit	14 %
Telekommunikation / IT	12 %
Baugewerbe / Handwerk	10 %
Verarbeitendes Gewerbe / Industrie	7 %
Bildungswesen	7 %
Finanzdienstleistungen	6 %
Logistik / Verkehr	5 %
Öffentliche Verwaltung	5 %
Hotel / Gastronomie	5 %
Energie- und Wasserversorgung	1 %
Sonstige Dienstleistungen	8 %
Sonstige Branche	4 %

Bundesland

Baden-Württemberg	14 %
Bayern	9 %
Berlin	4 %
Brandenburg	3 %
Bremen	1 %
Hamburg	2 %
Hessen	6 %
Mecklenburg-Vorpommern	1 %
Niedersachsen	10 %
Nordrhein-Westfalen	27 %
Rheinland-Pfalz	7 %
Saarland	1 %
Sachsen	6 %
Sachsen-Anhalt	1 %
Schleswig-Holstein	3 %
Thüringen	5 %

4. KONTAKT UND IMPRESSUM

KONTAKT UND IMPRESSUM

■ Kontakt

Nina Remor

Unternehmenskommunikation

Postanschrift
67058 Ludwigshafen

Hausanschrift
Horst-Henning-Platz 1
51373 Leverkusen

Fon: 0214 32296 2305
Fax: 0214 32296 8305
Nina.Remor@pronovabkk.de
www.pronovabkk.de

■ Impressum

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der pronova BKK.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form.

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.